Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 31 (1974)

Heft: 10

Artikel: Die Greenlife-Organisation Schweiz (GOS)

Autor: Walser, Martin A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-782308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Umweltschutzorganisation:

Die Greenlife-Organisation Schweiz (GOS)

Ende März 1974 fand in Thun die Gründungsversammlung der Greenlife-Organisation Schweiz statt. Zum Präsidenten wurde Dr. Oswald Rohrer, Murten, gewählt, der als Initiant und Präsident der Aktion für saubere Murtenseeufer bereits bestens bekannt ist.

Aufbau und Ziele der Greenlife-Organisation

Die GOS ist Mitglied der europäischen Greenlife-Organisation (EGO), die als Dachorganisation alle nationalen Greenlife-Organisationen vereinigt und deren Ziele und Aufgaben koordiniert. Greenlife verfolgt das Ziel, den aktiven Natur-, Umwelt- und Tierschutz durch geeignete Massnahmen zu fördern und zielverwandte Organisationen in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Hauptzweck ist, das Verantwortungsgefühl für die lebenswichtige Aufgabe des Umweltschutzes von unten her zu wecken. Deshalb sollen insbesondere kleinere örtliche und regionale Vereine und Aktionskomitees gefördert werden, die abseits der grossen Umweltschutzpläne mit aktiven Taten im Kleinen beispielgebend wirken sollen.

Die GOS will durch vorbildliche und nützliche Aktionen (Beispiel Murtensee) die breiten Volksschichten zum Mitmachen anregen. Sie will alle Menschen guten Willens anspornen, sich freiwillig am grössten Gemeinschaftswerk unserer Zeit zu beteiligen.

Die Aktivitäten von Greenlife beschränken sich vorläufig auf die Wiederherstellung verschandelter Landschaften, auf Seeufer- und Flussreinigungen, auf Wald- und Alpsäuberungen usw.

Zur Verbreitung dieser Gedanken soll eine durch die Vereinigung in Umlauf gebrachte Broschüre dienen, in der nebst dem Tätigkeitsprogramm auch ein Ideenwettbewerb eingebaut ist. Die Wettbewerbsaufgabe besteht darin, dass jeder Wettbewerbsteilnehmer der Greenlife-Organisation mitteilt, welche Probleme und Unzulänglichkeiten in seiner Wohngemeinde oder in seiner Region einer dringlichen Lösung bedürfen. Der Einsender muss aber darüber hinaus eine Projektstudie einsenden, aus der hervorgehen muss, wie sein Vorhaben in organisatorischer Hinsicht gelöst werden kann.

Um eine optimale und kontinuierliche Aktionsfähigkeit gewährleisten zu können, ist die GOS auf viele grössere und kleinere Spenden angewiesen. Ferner sucht die GOS auch Donatoren aus der Wirtschaft. Das Anliegen der GOS an diese Leute geht dahin, dass die einzelnen Unternehmen auf ihre Kosten eine möglichst grosse Anzahl Greenlife-Broschüren unter die Bevölkerung verteilen. Jedem grösseren Unterstützer steht, um einen gewissen werbewirksamen Gegenwert zu bieten, die Rückseite der Broschüre zur freien Verfügung.

Zukunftsmusik?

In den letzten Jahren sind einige neue Vereinigungen, die sich mit Umweltschutz befassen, entstanden. Die Ziele und Absichten sind jeweils in der Presse erläutert worden. Was sind nun aber die Zukunftspläne der GOS?

Wie J. W. Keller, Generalsekretär der europäischen Greenlife-Organisation an der Gründungsversammlung betonte, bedarf es der Ausarbeitung von Massnahmenkonzepten, die in eine sinnvolle Kombination mit dem praktisch Möglichen zu bringen sind. Neben der kurzfristig zu realisierenden Broschüre — sie ist derzeit im Druck — verbunden mit dem Wettbewerb, wird beispielsweise auch die Frage aufgeworfen, ob nicht jeder Absolvent einer Rekrutenschule eine Woche lang für den Umweltschutz eingesetzt werden könnte.

Die Zukunft wird weisen, wie die Greenlife-Organisation ihre hochgesteckten Ziele erreichen kann. Zu hoffen bleibt, dass die GOS im Rahmen der vordringlichen Umweltschutzbestrebungen einen wertvollen Beitrag leisten wird. Martin A. Walser

Was freut, was missfällt uns am VTR?

Es ist sehr erfreulich, dass die Funktionäre des VTR keine Mühe scheuen, um die Tankrevisions-Equipenchefs ihrer Mitglieder auszubilden, und zwar so, dass diese die nötigen Kenntnisse erhalten, aber auch in der Unfallverhütung entsprechend Bescheid wissen.

Es missfällt aber, dass im Januar 1974 von der Suva mitgeteilt wurde, dass die Tankrevisoren in eine höhere Gefahrenklasse eingeteilt werden mussten (dies, weil immer mehr Unfälle vorkommen) und somit auch höhere Prämien entrichtet werden müssen.

Es ist doch ein Paradoxon: Bei immer mehr ausgebildeten Equipenchefs werden immer mehr Unfälle «gebaut». Das kann doch nur an ungenügender Ausbildung liegen, z. B. daran, dass die Schüler zu wenig über Unfallverhütung lernen oder zu wenig in den Eigenschaften der Medien, mit welchen Tankrevisoren zu tun haben, unterrichtet werden. Oder liegt es an zu grossen Schulklassen (70—90 Schüler pro Klasse)?

In allen Lehrinstituten, von der Primarschule bis zu den Maturaklassen, werden Klassen mit nicht mehr als 25—30 Schülern angestrebt. Man denke nur daran, welche immense Arbeit einem Lehrer zugemutet wird, ganz zu schweigen von der Schwierigkeit, eine Klasse mit mehr als 70 Schülern im Zügel zu halten. Eine Meinung eines Pädagogen zu hören, wäre sicher interessant.

P. Thommen, Tankbau, Tankbeschichtungen, Tankrevisionen, Basel